

70. Impuls – Woche vom 24. – 30. Juli 2011

Thema: Erbsünde

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

diesen 70. Impuls möchte ich dem etwas schwierigen Thema „Erbsünde“ widmen, das im Katechismus in den Abschnitten 385 – 421 behandelt wird und tatsächlich zu einer der wesentlichsten Grundaussagen der christlichen Theologie über den Menschen gehört, also mit Sicherheit von ganz zentraler Bedeutung für unseren Glauben ist.

Niemand ist vollkommen

Was möchte die Theologie unserer Kirche mit dem Begriff Erbsünde ausdrücken?

Man könnte es vielleicht auf die simple Formel bringen, die jedem von uns vertraut ist: Nobody ist perfect, keiner ist vollkommen.

Es geht um die Grundwahrheit und auch die Grunderfahrung des Menschen, dass wir alle Mängel an uns tragen. Man könnte Erbsünde also definieren als einen Zustand des Mangels an ursprünglicher Vollkommenheit, in den alle Menschen in gleicher Weise hineingeboren wurden. Sie ist nicht eine Sünde im Sinne dass wir selber etwas falsch gemacht hätten, sondern wir sind durch unsere Geburt – nicht durch eine persönliche Tat – mit ihr behaftet worden, also mit diesem Mangel behaftet worden, den sich ein anderer, nämlich der Urmensch Adam, zugezogen hat. Also die Erbsünde hängt eng an der Geschichte von Adam und Eva. Oder umgekehrt, eher ist zu verstehen, dass die Wirklichkeit, die wir in der Erbsünde ausdrücken, in der Geschichte von Adam und Eva ein Stück erklärt werden will.

Kein Konstruktionsfehler sondern Missbrauch der Freiheit

Woher kommt der Mangel in uns, den jeder von uns auf die eine oder andere Weise an sich erfährt?

Die Antwort der Bibel ist ganz klar. Der Mangel kommt nicht von Gott. Wir haben sozusagen keinen Konstruktionsfehler in uns, den unser Schöpfer selbst am Anfang verursacht hätte und an dem wir nun alle leiden, sondern der Mangel ist durch die Auflehnung gegen Gott entstanden, die der erste Mensch, oder das erste Menschenpaar, sich erlaubt hat.

Diese Urauflehnung hängt eng zusammen mit der Bestimmung des Menschen für Gott, und dass Gott diesen Menschen - uns letztlich, und jeden, und auch den ersten - zur Freiheit berufen hat und eine freie Antwort der Liebe auf sein Geschenk der vorausgehenden Liebe geben sollte und genau der erste Mensch bereits in dieser Liebesantwort gefehlt hat.

Sieben Defizite

Der Mangel an uns stammt also aus dem Missbrauch der Freiheit, die Gott uns Menschen von Anfang an mitgegeben hat. Nun, dieser Mangel, bzw. diese Ursünde des Menschen hat nun eine klar definierte Reihe von Folgen. Er gliedert sich auf eigentlich in ein siebenfaches Defizit, zumindest gliedert man das in der Theologie in sieben Mängel auf.

- (1) Der erste Mangel ist schon einmal, dass wir von nun an immer schwach sind im **Glauben** und deswegen dem **Zweifel** Türen öffnen,
- (2) dass wir einen Mangel empfinden in der **Hoffnung** und deswegen gerne im **Misstrauen**, gerade auch Gott gegenüber, verharren und
- (3) dass wir einen Mangel erst recht dann erleben in der **Liebe**, dass wir der Lieblosigkeit, ja gar dem **Hass**, Türen öffnen können. Wir spüren schon, diese ersten drei Mängel beziehen sich auf die drei positiven **göttlichen Tugenden**, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Die weiteren vier sind bezogen auf die sogenannten vier Kardinaltugenden und ihre Gegenpole.

- (4) Deine Seele neigt sich durch die Ursünde immer auch ein Stück der **Unvernunft** zu. Du bist als Mensch immer in der Versuchung auch Unvernünftiges, sprich also, nicht von Deinem Verstand Durchdachtes, zu tun und sich darin sogar wohl zu fühlen.
- (5) Du bist in der Versuchung zur **Bosheit**, nämlich tatsächlich auch Dinge, die Du als böse erkannt hast, trotzdem zu tun.

(6) Du bist in der Versuchung zur **Trägheit**, obwohl Du weißt, dass etwas Gutes möglich wäre für Dich, es eben aus Unlust nicht tust.

(7) Und, - das ist die Hauptfolge der Erbsünde – Du trägst in Dir eine ständige Versuchung zur **Begierde**, zum Mehr-Haben-Wollen, zur Unmäßigkeit.

Genau diesen vier Mängel wiederum, entsprechen in der christlichen Tradition die **vier Kardinaltugenden**,

nämlich der Unvernunft die **Klugheit**,

der Bosheit die **Gerechtigkeit**,

der Trägheit die **Tapferkeit** und

der Begierde die **Mäßigung**.

Die Taufe macht dich frei

Wir spüren schon, wie diese Mängel, die in uns angelegt sind durch die Erbsünde, auch überwunden werden können. Diese Überwindung ist eng verbunden mit dem Sakrament der Taufe. In der Taufe bist Du von Christus bereits erlöst worden. Du hast Anteil bekommen an seinem Ostersieg, bzw. an seinem Sieg am Kreuz und genau am Kreuz hat er die Mängel der Erbsünde behoben, wenigstens in seiner Person. Und dieser Sieg, den Christus am Kreuz und am Ostertag am Grab erworben hat durch seine Auferstehung, dieser Sieg ist Dir schon zur Verfügung. Du kannst ihn für Dein Leben umsetzen. In der Taufe bist Du wieder in die ursprüngliche Freundschaft zu Gott zurückgekehrt. Es ist jetzt aber an Dir, diesen Sieg Christi in Deinem Leben eben auch anzuwenden. Die Anwendung dieses Ostersieges Jesu, ist der Gebrauch und die Umsetzung der Tugenden, die gerade schon genannt wurden.

Mangel und Erlösung

Es geht also im christlichen Glauben darum, dass wir die Realität des Mangels an uns erkennen und an allen Menschen erkennen, mit denen wir zusammen leben. Und aus dem Wissen um den Mangel heraus, in den wir durch die Erbsünde eingetaucht sind, gleichzeitig schon auch die Motivation uns schenken lassen durch den Sieg, den Christus am Kreuz erworben hat und in den wir durch die Taufe auf seinen Tod und seine Auferstehung eingetaucht sind und der uns sozusagen zur Verfügung steht – immer wenn ich mich im christlichen Glauben zum Kreuz hinstelle, also auch im Sinne des Evangeliums zum Kreuzträger werde. „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein.“ (Lk 14,27)

Immer wenn ich das tue, überwinde ich bereits wieder die Erbsünde, den Mangel, der an mir ist, also wenn ich die Klugheit gebrauche, wenn ich die Gerechtigkeit in den Blick nehme, wenn ich in Tapferkeit meinen Glauben vollziehe, wenn ich die Mäßigung übe, aber eben auch die göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

Wir wissen alle: „Nobody is perfect“. Weil das so ist, ist Christus zu uns Menschen gekommen, um uns den Weg zur Vervollkommnung, und damit auch zur Heiligung, zu zeigen.

Wort des Lebens

Ich möchte Euch einladen, wieder ein Wort des Lebens mit auf den Weg zu nehmen. Ich nehme es wieder aus den Lesungen des folgenden Sonntags, aus der 2. Lesung näherhin, dort hören wir aus dem Römerbrief des Apostels Paulus. Er schreibt im Vers 8,37:

„All das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat.“

Paulus bezieht sich auf die normalen Schwierigkeiten des christlichen Lebens. Wir können es jetzt einfach auf unsere Mängel beziehen, die wir an uns feststellen, und immer wieder mit diesem Wort uns Mut machen lassen zur Tugend, also zur Ausübung der Möglichkeit, die uns durch die Taufe gegeben ist, die Kraft des Kreuzes Christi in unserem Leben anzuwenden. Nehmen wir als Wort des Lebens einfach mit:

„Durch den, der uns liebt.“ (Röm 8,37)

Wenn ich also dieser Tage meine eigene Schwachheit wieder erlebe, dann antworte ich mir selber darauf: durch den, der uns liebt, gehe ich dieses Werk jetzt an.

Wenn ich meine Neigung zur Bosheit in mir erlebe: durch den der uns liebt, versuche ich sie zu überwinden.

Wenn ich meine Begierde wieder in irgendeiner Weise erlebe: durch den, der uns liebt, versuche ich sie zu überwinden und mich wieder neu für die Mäßigung oder für die Heiligung eben, zu entscheiden.

In diesem Sinne wünsche ich Euch wieder den Segen Gottes.

Fragen:

1. Was hat das Sakrament der Taufe in uns bewirkt?
2. Warum könnte es für uns wichtig sein, über die Erbsünde uns im Klaren zu sein?

„Durch den, der uns liebt.“ (Röm 8,37)